Brecht, ganz nah

Chor Provocale mit Sabine Wackernagel

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

KASSEL. Ein großartiges Gespann: Die ausdrucksstarke Schauspielerin Sabine Wackernagel und der Chor Provocale widmeten sich am Freitag den Liedern, Texten und Gedichten des Dramatikers, Lyrikers und Anklägers (sozial)-politischer Missstände Bertolt Brecht (1898-1956). Die Inszenierung in der vollen Aula der Heinrich-Schütz-Schule wurde von den Besuchern gefeiert.

Der Kasseler Chor Provocale ist prädestiniert für die Vertonung politischer Lieder. 1979 wurde er als DGB-Chor gegründet. Obwohl das Gesangsensemble unter der Leitung von Martje Grandis in den letzten Jahren sein Repertoire erweitert hat – auch Film- und Popmusik werden interpretiert – ist es seinen Wurzeln treu geblieben. Die Entschiedenheit, Disziplin und Kraft, die die gut 40 Sänger verströmen, spiegeln das wieder. Auch gesangstechnisch wurde viel geboten. Teils wurde auf die Originalfassungen von Brechts Hauskomponisten Kurt Weill und Hans Eisler gesetzt, teils kamen die Stücke in moderner Bearbeitung und glänzten als vierstimmige Chorsätze.

Das Programm sorgte für viele emotionale Stimmungsbilder. Brecht wurde entblättert, seine Anklagen, seine Wut und Ohnmacht wurden fühlbar. Besonders Sabine Wackernagel sorgte dafür. Wie sie zitierte, sang, vorlas, hatte Charisma, hatte Tiefe. Teilweise agierte sie im Zusammenspiel mit dem Chor, teilweise solo.

Zeitlos aktuell

Das Programm zeugte von Brechts zeitlos aktueller Kritik. So bei „Heimat und Exil“, „Wiegenlied einer Arbeitermutter“, „Lob des Lernens“ oder „Lob der Dialektik“ („Das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt“). Mit dabei, wie zu erwarten: „Die Moritat von Mackie Messer“ und düstere Szenarien, wie die „Ballade vom ertrunkenen Mädchen“, in dem es um eine namenlose Wasserleiche geht.

Doch nicht nur dunkle Stimmungsbilder herrschten vor. Beim Thema Brecht und die Frauen ließ man Robert Gernhardt zu Wort kommen. Riesenapplaus, eine Zugabe.